

Editorial

Die vordringliche Aufgabe und grundlegende Funktion von Schule liegt zunächst schlicht und einfach darin, effektive und nachhaltige Lernprozesse zu ermöglichen. Alle anderen Aufgaben und Funktionen sowie alle pädagogischen und didaktischen, alle ökonomischen und organisatorischen Fragen – ja, selbst die scheinbar so prominente Frage nach den substantiellen Lern-, Bildungs- und Erziehungszielen – sind letztlich daraufhin zu befragen und zu optimieren. Dies gilt selbstverständlich auch für die – gemessen an der Schulgeschichte des Landes Baden-Württemberg – „junge“ integrative Schulart der Gemeinschaftsschule.

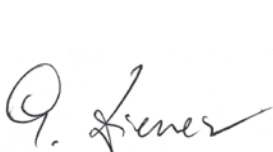
Für eine empirische Überprüfung oder gar eine Bilanz ist diese Schulart noch zu jung; erst im laufenden Schuljahr bieten die ersten der inzwischen gut 300 Gemeinschaftsschulen Hauptschulabschlüsse an. Auch bei den jüngsten, für einige Aufregung sorgenden Schulleistungsuntersuchungen des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) aus dem Jahr 2015 waren, das kann man nicht häufig genug wiederholen, die Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg noch gar nicht beteiligt (vgl. *Lehren & Lernen* Heft 2/2017). Umso wichtiger ist es, die Entwicklung dieser Schulart dadurch zu begleiten, dass immer wieder Porträts einzelner Gemeinschaftsschulen erstellt und der Leserschaft vorgestellt werden.

Auch in dem vorliegenden Heft wird sich der Eindruck bestätigen: Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg entwickeln sich in Abhängigkeit ihres Standorts durchaus unterschiedlich. Wir versuchen deshalb, nicht nur eine konkrete Schule – in diesem Fall die Alemannenschule in Wutöschingen –, sondern auch Rahmenbedingungen und außerschulische Faktoren und Mitspieler zu Wort kommen zu lassen. *En passant* werden dabei Herausforderungen sichtbar, vor denen alle Lehrkräfte und alle Schulen des Landes stehen: die demographische Entwicklung, die Inklusion, die Digitalisierung und die Personalisierung von Lernprozessen, um nur einige wenige zu nennen. Im Hintergrund steht die Frage: Wie organisiert sich ein so komplexes System angesichts solch heterogener und vielfältiger Herausforderungen? Diese Frage verbirgt sich hinter dem mehrdeutigen Begriff vom „Betriebssystem Schule“.

Den Anfang machen die beiden Lehrkräfte der Alemannenschule Wutöschingen, [Tanja Schöler](#) und [Verena Schabinger](#), mit ihrem Beitrag *Unterricht ergänzt die Freiarbeit und nicht umgekehrt; Lernen an der Alemannenschule Wutöschingen*, der Einblicke in den Alltag mit konsequent individualisierten Formen des Lehrens und Lernens ermöglicht. Erfahrungen und Einsichten aus fünf Jahren Entwicklung einer innovativen Lernumgebung – vorwiegend aus schulorganisatorischer Sicht – bietet der Beitrag *Wie funktioniert das Betriebssystem Schule an einer Gemeinschaftsschule?* von [Stefan Ruppen](#) und [Tanja Schöler](#). Aufgrund der umfassend in den Schulalltag integrierten digitalen Medien stellen dann [Johannes Zylka](#), [Wolfgang Müller](#), [Valentin Helling](#) und [Mirko Sigloch](#) alltagspraktische *Erfahrungen aus der Integration digitaler Medien in den Gemeinschaftsschulalltag* vor. Um das skizzierte Bild aus Wutöschingen zu vervollständigen, erinnert Georg Eble, der dortige Bürgermeister, abschließend die Entwicklungen der Alemannenschule aus Sicht des Schulträgers.

Zwei besondere Beiträge stehen am Ende dieses Porträts: zum einen das politische und sehr persönliche Resümee der ehemaligen Ministerialdirektorin im KM, PD Dr. [Margret Ruep](#), zum andern ein Beitrag des gebürtigen Südbadeners Prof. Dr. [Hartmut Rosa](#), Bestseller-Autor und Soziologe an der Universität Jena, aus „resonanztheoretischer Sicht“ anlässlich eines persönlichen Besuchs der Alemannenschule in Wutöschingen.

Wir wünschen eine anregende und ertragreiche, gerne auch Kontroversen auslösende Lektüre!



Gerhard Ziener



Johannes Zylka

Mitglieder des Redaktionsbeirats

gerhard.ziener@elk-wue.de

zylka@mailbox.org

 zuständig für das Thema dieses Heftes

Abstracts Lehren & Lernen 6|2017

Das „Betriebssystem Schule“ am Beispiel der Alemannenschule (GMS) Wutöschingen

Tanja Schöler, Verena Schabinger

Unterricht ergänzt die Freiarbeit und nicht umgekehrt Lernen an der Alemannenschule Wutöschingen

Ein Kind, das aufgrund seiner Krankheit immer zu müde zum Lernen war, möchte Durchstarter werden. Es entwickelt an der Alemannenschule Wutöschingen (ASW) auf einmal eigene Ziele und ist motiviert, daran zu arbeiten. Eine Mutter sagte, sie sei so froh, dass ihr Kind vor der Schule nicht mehr weine und gerne hingehet. Immer wieder stolpern wir an der ASW über solch herzerwärmende Geschichten. Über Veränderungen, die das ganz persönliche Leben des Einzelnen betreffen und unglaublich wertvoll sind. Das zeigt uns immer wieder, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Doch wie können wir Schule organisieren, um dafür einen Raum zu schaffen? Wie muss Lernen gestaltet sein, dass es zu einem persönlichen Anliegen des Kindes wird und die Lernenden nicht durch Unterricht in ihrem Lernprozess behindert werden? Das diskutiert dieser Beitrag.

Stefan Ruppner, Tanja Schöler

Wie funktioniert das Betriebssystem Schule an der Gemeinschaftsschule Wutöschingen?

An einer Gemeinschaftsschule, an der kooperatives Arbeiten und Individualisierung die Voraussetzung für gelingendes Lernen sind, entstehen gewaltige Anforderungen im Zusammenhang mit der Verwaltung dieser Prozesse. Althergebrachte Strukturen, bei denen Klassenbuch und zentrale Klassenarbeiten die zentrale Rolle spielen, greifen bei der Organisation einer solchen modernen Schule längst nicht mehr. An der Alemannenschule Wutöschingen (ASW) gibt es weder Klassen noch Klassenbücher, ebenso wenig Klassenlehrer und Klassenarbeiten und nur noch wenige Situationen, in denen die Schüler zur gleichen Zeit zwingend das Gleiche machen: Deshalb würde eigentlich jeder Schüler sein eigenes Klassenbuch benötigen. Der Betrieb eines solchen modernen Systems hat an der ASW zu Entwicklungen geführt, die sich mittlerweile sehr weit von der traditionellen Organisation des schulischen Alltags unterscheiden. Einen Einblick in diese gibt der vorliegende Beitrag.

Johannes Zylka, Wolfgang Müller, Valentin Helling, Mirko Sigloch

Erfahrungen aus der Integration digitaler Medien in den Gemeinschaftsschulalltag

In der jüngeren Vergangenheit ist viel vom Thema Digitalisierung im Zusammenhang mit den Schulen zu lesen. Vertreter der Informatik, Mediendidaktik und Medienpädagogik fordern seit mehr als einer Dekade eine adäquate Verankerung digitaler Medien im System Schule, welche bislang nach wie vor nicht gegeben ist. Die Integration digitaler Endgeräte in den schulischen Alltag gestaltet sich bei Weitem nicht so einfach, wie es sich zunächst anhört. In diesem Beitrag nennen und resümieren die Autoren die aus dem Einsatz von interaktiven Whiteboards, Tablet-Computern und der digitalen Lernplattform im Schulalltag resultierenden Erfahrungen. Sie berichten von Chancen, Risiken und Stolpersteinen auf dem Weg der Schaffung einer zeitgemäßen und schülerorientierten Bildungseinrichtung.

Wie kann die Gemeinde ihre (Gemeinschafts-)Schule unterstützen?

Aus der Gründungsgeschichte der GMS Wutöschingen

Als kleine Gemeinde im Südschwarzwald nahe der Schweizer Grenze wurde dem Schulstandort Wutöschingen in den Jahren 2009/2010 keine rosige Zukunft prognostiziert: Die weiterführende Schule sollte geschlossen werden. Mittlerweile gelang es der Gemeinde in Kooperation mit der Schulleitung und den Lernbegleitern der Alemannenschule, eine zukunftsfähige und -weisende Schule zu etablieren. In diesem Beitrag beschreibe ich als Bürgermeister Hintergründe dieser Entwicklungen mit einem Fokus auf die Rolle der Gemeinde als Schulträger.

Hintergründe und Perspektiven der Einführung der Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg

Kaum ein gesellschaftlicher Bereich hat so tiefe, historisch weit zurückreichende und in der Kultur verankerte Wurzeln wie ein Bildungssystem. Diese manifestierten sich in den Diskussionen über die Entwicklung der Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg mehr als deutlich. An der Schnittstelle von bildungspolitischen Überlegungen, Globalisierung, Systemtheorie und eigenen Erfahrungen aus dem schulischen Alltag diskutiert dieser Beitrag Hintergründe und Perspektiven der Einführung der Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg.

Anverwandeln statt Eintrichtern: Eine Schule wird selbstwirksam

Die Alemannenschule Wutöschingen als Resonanzraum. Ein Besuchsbericht

Von meinem Besuch der Alemannenschule Wutöschingen vor einigen Monaten erwartete ich nicht allzu viel. Den Erzählungen, dass dort alles anders sei, traute ich nicht so recht. Doch einer kurzen Phase der Irritation am Morgen folgte tatsächlich die Erkenntnis, dass die Kinder dieser Schule Spaß am Lernen haben und dass die Art und Weise, mit der die Schüler an ihre Schule herangehen, sich in ihr bewegen und einander und dem „Stoff“ begegnen, nur wenig von einer Entfremdungszone beinhaltet. Es ist also hier ein gutes Stück weit gelungen, einen Resonanzraum zu schaffen.

Gymnasium oder Einheitsschule? Wilhelm von Humboldts „Schulpläne“ – neu gelesen und verstanden

Aus Anlass des 250. Geburtstages von Wilhelm von Humboldt am 22. Juni 2017

Wilhelm von Humboldt gilt als Begründer des modernen (humanistischen) Gymnasiums. Seine Texte aus seiner Zeit als Chef der Sektion (Abteilung) für Kultus-, Schul- und Medizinalangelegenheiten im preußischen Innenministerium (1809/10) belegen das Gegenteil: Er plädierte im Anschluss an die Elementarschule für eine flexible Einheitsschule für alle Schüler.

Ulrich Herrmann zu:

Silvia-Iris Beutel, Katrin Höhmann, Hans A. Pant, Michael Schratz (Hrsg.)

Handbuch Gute Schule 6 Qualitätsbereiche für eine zukunftsweisende Praxis

Silvia-Iris Beutel, Katrin Höhmann,
Hans A. Pant, Michael Schratz (Hrsg.):
*Handbuch Gute Schule. 6 Qualitätsbereiche
für eine zukunftsweisende Praxis*
Friedrich Verlag, Seelze 2016, ²2017
ISBN: 978-3-7727-1064-3, 199 S., € 29,95